

Erscheint
Mittwoch und Sonnabends.

Abonnementpreis:
Vierteljährlich 1 Mark. Durch die
Post bezogen 25 Pfg. mehr.

Wochenblatt

für

Bad Schmiedeberg, Preaksch, Kemberg, Dommitsch und die Umgegend

Nr. 7

Schmiedeberg, Sonnabend den 23. Januar

1895

Annoncenaahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später einkaufende werden nicht mehr berücksichtigt. Die Redaction.

Bekanntmachung.

Das Verzeichniß der landwirthschaftlichen Betriebs-
Unternehmer der Stadt Schmiedeberg liegt in der Zeit
vom 21. Januar bis einschließlich 3. Februar er.
zur Einsicht der Beteiligten im Magistratsbüro wäh-
rend der gewöhnlichen Dienststunden aus.

Reclamationen gegen das Verzeichniß wegen Aufnahme
oder Nichtaufnahme, sowie gegen die Veranlagung und
Abichägung der Betriebe, sind binnen einer weiteren
Frist von 4 Wochen bei dem Kreis-Ausschuß (Sec-
tionsvorstand) zu Wittenberg anzubringen.
Schmiedeberg, den 16. Januar 1895.
Der Magistrat.

Bekanntmachung

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des
Kaisers und Königs findet am
Sonntag den 27. Januar,
Nachmittags 2 Uhr (nicht ein Uhr)
ein Festessen im Rathhause statt.

Indem wir die Bürgerschaft zu recht reger Theil-
nahme hierdurch freundlichst einladen, bitten wir diesel-
be gleichzeitig, zur Verherrlichung des Festes auch die
Häuser mit Fahnen pp schmücken zu wollen.

Anmeldungen zum Festessen nimmt der Rathsfeller-
wirt G. Schütze entgegen.
Schmiedeberg, den 18. Januar 1895.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am 1. April er. suchen wir eine geeignete Per-
son zur Beaufsichtigung der Kinder in der Kleinkinder-
Bewahranstalt.

Außer freier Wohnung und Heizung wird ein
Monatsgehalt von 30 — Dreißig — Mark gewährt.
Die Aufstellung erfolgt vorläufig nur probeweise auf
drei Monate.

Bewerberinnen wollen sich spätestens zum 26.
ds. Mts. bei uns melden.
Schmiedeberg, den 12. Januar 1895.
Der Magistrat.

— Aufgeschaut. Seit Jahr und Tag wird von so vielen di nit und Sinnahme immer knapper werden, in aus der Geschäfts-
Bürgern, die mit Kopf und Hand wacker thätig sind, um ihre Welt des Mittelstandes stürmischer und immer stürmischer der Auf-
Erzistenz zu kräftigen, für ihre Familie zu sorgen und Steuern und laut geworden, es müßte etwas geschehen, was der Unreclität
Abgaben pünktlich zu entrichten, rechtschaffen gellaaß über alle, mindestens ihr Treiben erwirte und den soliden Mann, der sich
Machinationen und Praktiken, welche den Broterwerb erschweren, abarbeite und zu nichts komme, schätze. Ein Gesetz mit Strafen
den Verdienst, den man zum Leben unbedingt haben muß, herabstimmungen gegen das Treiben der unsoliden Konkurrenz werden
brüden und alles andere eher sind, als der Ausfluß eines reellen lauter und immer lauter verlangt. Erß hatte die Sache gute Wege,
und soliden Erwerbs- und Geschäftslebens. Daß heute so viele es kam nichts! Nun ist's aber doch so weit, ein Gesetz, das nicht
minderwerthige Waare im Lande im Umlauf ist, welche denjenigen in allen Punkten ganz und gar vollkommen ist, von dem aber,
die Preise verdirbt, die da bemüht sind, für ehrliches Geld auch wohl es für's praktische Leben bestimmt ist, nun auch praktisch es
ehrliche und dauerhafte und geschmadvoll hergestellte Waare zu geben muß: Probieren geht über Studiren!, ist da, es soll bald
liefern, das weiß jeder der in der einen oder in der anderen Eigen- an den Reichstag kommen und kann auch Gältigkeit erlangen, wenn
schaft im praktischen Leben steht. Manches heimliche und man es nicht weiter so geht, wie es im Reichstags schon oft gegangen:
ches laute Donnermetter ist über ein solches Treiben laut geworden, über die hohe Politik, die für das praktische Leben aber juit so viel
und im hellen Aergir darüber hat dann manchen Mittag da bedeuten, wie die Mästen und Truffeln für den Mittelstand, ver-
Suppe nie verlaten geschmeckt und das Fleisch wie Leder, ob- gibt man das was dem scheidigen Verlagsleben noth thut. Keine
gleich doch beides nicht der Fall war. Manche liebe Stunde ist ohne Politik, nein praktische Politik, das soll die Lösung sein, und
damit im Jahre verbracht, und hat im Jahre verbracht werden mü- darum sollten auch überall die, denen daran gelegen, daß endlich
sen, um einen Kunden darüber aufzuklären, was reelles Geschäft- etuma etwas Rechtes gegen Unsolidität und Unreclität geschieht,
und was ein unrelles, und was preiswürdig ist und was billig, dafür sorgen, daß der Reichstag nicht im Unklaren bleibt über die
und was Anpreisen und Beizigen bedeutet. Aber wenn nun auch Volksmeinung und den Volkswillen!

Bekanntmachung.

Die Pferde- und Rindviehregister der Stadt Schmiedeberg sind gemäß der unter 4./31. August 1886
abgeänderten Vorschriften vom 2. Juli 1883 zur Aus-
führung des Reglements über Viehsuchen vom 7. No-
vember 1882 aufgestellt worden und liegen vom Mit-
woch den 16. Januar ab, 14 Tage lang zu Jeder-
manns Einsicht im hiesigen Magistratsbüro aus.

Anträge auf Verichtigung der qu. Register können
während dieser Zeit schriftlich oder mündlich bei uns
angebracht werde, späteren Einwendungen müssen
unberücksichtigt bleiben.

Schmiedeberg, den 12. Januar 1895.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die von der königlichen Regierung zu Merse-
burg pro Januar, Februar und März er. festgestellte
Gebäudesteuer-Heberolle der Stadt Schmiedeberg liegt
in der Zeit vom 24. Januar bis incl. 2. Fe-
bruar er. im hiesigen Magistratsbüro zur Einsicht
d. r. Steuerpflichtigen aus.

Einwendungen gegen die Richtigkeit derselben kö-
nnen innerhalb 3 Monaten, vom 24. ds. Mts. ab ge-
rednet, bei dem königlichen Katasteramt zu Witten-
berg angebracht werden.

Schmiedeberg, den 21. Januar 1895.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zu Gemäßheit des § 25 der deutschen Wehr-
Ordnung werden alle diejenigen Personen, männlichen
Geschlechts hier, welche im Jahre 1895 das 20. Lebens-
jahr vollenden oder vollendet haben, hierdurch aufge-
fordert, sich zur Eintragung ihrer Namen in die Recur-
sirungskammrolle, in der Zeit vom 15. Januar bis
zum 1. Februar er. im Magistratsbüro auf dem
Rathhause zu melden.

Militairpflichtige, welche nicht im hiesigen Orte
geboren sind, haben bei der Meldung ihren Geburtschein
vorzulegen. Zu der bezeichneter Meldung sind auch die
Militairpflichtigen der älteren Jahrgänge verpflichtet,
wenn über ihr Militairverhältniß Seitens der Ober-Gr-

lage-Commission noch nicht entgültig entschieden worden
ist.

Bei der Meldung haben diese Militairpflichtigen
den Loosungsschein vorzulegen. Sind Militairpflichtige
während der obenbezeichneten Meldefrist oder überhaupt
von hier abwesend, so sind die Eltern, Vormünder,
Lehr-, Brot-, oder Fabrikherren verpflichtet, die Mel-
dung für den Abwesenden zu bewirken.

Die Unterlassung der vorgeschriebenen Meldung
zur Stammrolle zieht nach § 25 No. 11 der gedach-
ten Wehrordnung Geldstrafe bis zu 30 Mark oder
Gast bis zu 3 Tagen nach sich.

Schmiedeberg, den 8. Januar 1895
Der Magistrat.

Holz-Auction.

In der Schmiedeberger Stabhaide sollen,
Donnerstag, d. 24. Januar er.
von Vormittag 10 Uhr ab

300 Stück kieferne Bau- und Schmiedehölzer, 1 Eiche,
1 Buche, 23 Stück Birken, 234 Stück schwache birtene
Stangen, 32 Stück kieferne Rüststangen und 25
Stück eichene Steile,
öffentlich meistbietend verkauft werden.

Sammelplatz: Lager 2 in der Vordergaibe in der
Nähe der Bahnhöfe.

Die Bedingungen werden vor dem Termine bekannt
gemacht.

Schmiedeberg, den 14. Januar 1895.
Der Magistrat.

Die Rentabilität jeder maschinellen

Anlage wird bedeutend erhöht durch Aufstellung eines
ökonomisch arbeitenden Betriebsmotors. Als par-
samste Betriebsmaschinen sind die Locomobilen mit aus-
ziehbaren Röhrenkeffeln von R. Wolf in Magdeburg-
Buckau bekannt und zu Tausenden in allen Zeigen
der Industrie und Landwirthschaft verbreitet. Gerin-
ger Brennmaterialverbrauch, große Leistungsfähigkeit
und Dauerhaftigkeit sind die Hauptvorzüge dieser Ma-
schinen, vermöge derer sie nicht nur auf allen deutschen Lo-
comobil-Concurrenzen stets den Sieg davon getragen
haben, sondern auch auf zahlreichen Ausstellungen (u.
a. in Chicago) mit den höchsten Preisen ausgezeichnet
sind.

Patente in den meisten
industriestaaten angemeldet.



Zweischariger
Universal-Schwingpflug
mit Kegelstellung.
Einzige richtige Construction.
Pflug der Zukunft.
Drei- u. Vierschare nach derselb. Bauart.
Unreclite Arbeitsleistung, geeig-
net für alle Bodenarten zum Unter-
pflügen von lang Stallmärgen, Sarr-
jelle etc. Ein Verstopfen, sowie Ab-
brechen der Pflügerkörper u. Verbiegen
des Rahmens ist unmöglich. Nur
Stahl u. Schmiedeleisen. — Ganzes
Anschaffungsgehalt. — Preisliste
gratis und franco. — Agenten gesucht.
Kommnick & Bertram
Neustadt 15 b. Pomm. Posen.

Technicum Mittweida
— Sachgen. —
a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule
Vorunterricht frei.

— Die Einnahme der Tageslänge im Januar beträgt 1 Stunde
und 7 Minuten, denn während die Sonne am 1. Januar 8 Uhr 26
Min. auf- und 4 Uhr 22 Min. untergeht, erscheint sie am 31.
Januar bereits um 8 Uhr 2 Min. und verfinstert erst um 5 Uhr 15
Min. am westlichen Horizont.
— Die Ehrengabe der Landräthe des Regierungsbezirks an
den vormaligen Präsidenten Herrn v. Dieß besteht in einem Album,
das Photographien von hervorragenden Bauten enthält, die während
der Amtszeit des Präsidenten entstanden sind.

Der neue Präsident von Frankreich.

Die Aufnahme, welche die Nachricht von der Wahl Felix Faure zum Präsidenten der französischen Republik überall im In- und Auslande gefunden hat, muß als eine sehr günstige bezeichnet werden. Herr Faure war bis vor kurzem ein in den weitesten Kreisen unbekannter Mann, der zwar schon mehrere Male in verschiedenen Ministerien Unterstaatssekretariatsstellen innegehabt hat, den aber erst Dupuy auf den Ministersessel hob, weil dieser den Meder von Havre als einen tüchtigen Kenner des Seewesens bezeichnen wollte. Herr Faure war also Fachminister und unmittelbar nach Weihnachten hieß es, er wolle sein Portefeuille niederlegen, um Präsident der Deputiertenkammer zu werden.

Das republikanische Zentrum sah es nämlich ungern, daß Brisson, der radikale, den Verhandlungen der Kammer präsierte, aber so zahlreich auch seine Schaar ist — einen postulierenden Kandidaten aus seinen Reihen vermochte das Zentrum nicht aufzutreiben. Faure, der zu ihnen zählt, war Minister, und es ist vielleicht von Vorteil für ihn gewesen, daß er vor vierzehn Tagen dem Drängen seiner politischen Freunde nicht nachgegeben, daß er sich damals nicht um die Präsidentschaft der Kammer beworben hat.

Felix Faure hat es wohl in seiner Jugend nicht geträumt, daß er einst an der Spitze seines Vaterlandes stehen würde. Zur Zeit der 48er Stürme besuchte er noch die Stadtschule, kam dann zu einem Erber in die Lehre und arbeitete später eine Zeitlang als Geselle. Seine Laufbahn ist also die Kinoschule. Er hat sich emporgearbeitet und ist heute einer der ersten Meder Havres, des Seefahrers von Paris. Sein Gehalt soll ihm jährlich weit über 100 000 Fr. abwerfen und scheint überdies seine Zeit nicht allzu sehr in Anspruch zu nehmen; denn bereits seit 1881 gehört er der Deputiertenkammer an und hat während dieser Zeit, wie schon bemerkt, verschiedene politische Ämter zweiter Garnitur innegehabt.

Faure ist — und das kommt ihm bei seinem hohen Repräsentationsposten merklich zu fatten — eine imponierende Persönlichkeit: einen Kopf größer denn alles Volk um ihn; nichts vermag an ihm seine niedere Abstammung. Er trägt sich stets gewandt in der Kleidung und sein Knopfloch ist immer mit einer frischen Gardenie geschmückt. Seine geistige Begabung soll sich erst bewähren, obwohl ein französischer Präsident kaum dazu die passende Gelegenheit findet. Nicht er, sondern die Deputiertenkammer regiert oder hält doch wenigstens die verantwortliche Regierung unter strengster Kontrolle. Sie weist ihm die Minister zu und wirft diese einfach beiseite, wenn sie ihr nicht mehr passen.

Als die Nachricht kam, daß Gambier-Berier sein Amt niedergelegt hatte, wurden vier Kandidaten für den Präsidentsessel namhaft gemacht: Brisson, der Präsident der Deputiertenkammer, Waldeck-Rousseau (ein Rechtsanwält und „unbefehlener Mann“, was in Frankreich viel sagen will), General Mercier, der Kriegsminister, und endlich der alte General Saurier. Ein Soldat als Präsident hätte leicht zur Säbelherrschafft führen können; Brisson war der Majorität zu radikal und so blieb als einziger ernsthafter Kandidat, nachdem Dupuy ausdrücklich eine Kandidatur abgelehnt hatte, nur Waldeck-Rousseau übrig. Aber wer weiß, was da hinter den kongress-konfusen gespielt hatte: Brisson bekam im ersten Wahlgang die meisten Stimmen, die zweitmeisten fielen auf Felix Faure, von dem bis dahin gar nicht die Rede gewesen war, und Waldeck-Rousseau kam erst an dritter Stelle. Letzterer that nun das Klügste, was in diesem

Falle zu ihm war, er bat, die auf ihn entfallenden Stimmen beim nächsten Wahlgange auf Faure zu vereinigen und so geschah es auch. Faure wurde im zweiten Wahlgange gewählt.

Eine eigenartige Erscheinung ist dabei zu Tage getreten: Der blaublütige Adel, die offenen und verkappten Anhänger der Monarchie, die stolzen Senatoren — sie alle wählten den ehemaligen Kohleger. Die sozialistischen Arbeitervertreter aber wählten gegen ihn; sie hätten lieber den Not-Adiktalen Brisson als Präsidenten gesehen.

Die Sozialisten haben ein Manifest erlassen, worin sie gegen die Wahl Einspruch erheben; sie beschuldigen den Kongress, er wolle die „soziale Reform“ verzögern. Der Ansturm, den sie nunmehr auch gegen die Ministerien des neuen Präsidenten unternehmen werden, ist erst zu nehmen, als die Agitationen des Prinzen „Camille“, der sich sogleich bei Ausbruch der Krise „seinem Vaterlande zur Verfügung stellte“. Man hat der Hilfe des jungen Faure nicht bedurft und wird ihrer auch wohl nie bedürfen.

Faure ist ein Mann von gemäßigten Ansichten. Gelingt es ihm, diese zur Geltung zu bringen, dann ist die Republik gerettet. Müßlingt ihm das, dann dürfte Frankreich bald vor einem neuen Umsturze stehen.

Politische Rundschau

Deutschland.

Der Kaiser hat am Sonntag in herkömmlicher Weise das Krönungs- und Ordensfest abgehalten.

Der König von Württemberg kommt, wie aus Stuttgart gemeldet wird, zum Geburtstag des Kaisers nach Berlin.

Die Reichstagsbau-Kommission soll sich nun nach längerer Debatte bald schließung gemacht haben, dem Reichstagsgebäude die Inschrift: „Dem Deutschen Reich!“ zu geben. In der Presse macht sich dagegen ein lebhafter Widerstand geltend.

Der bisherige russische Botschafter in Wien, Fürst Lobanow, ist in gleicher Eigenschaft nach Berlin versetzt worden.

Der „Reichsanzeiger“ schreibt in seinem nichtamtlichen Teil: „In der Presse tauchen seit einiger Zeit stets von neuem Gerüchte über angelegliche Veränderungen im dreih. Staatsministerium auf. Diefelben entbehren jeder Begründung und müssen um so entschiedener zurückgewiesen werden, als die frivole Verbreitung solcher Vermutungen geeignet ist, das Ansehen der Regierung zu schwächen.“

Eine Vesteuerung der Eisenbahnfahrarten soll bei Herrn Münel für den Fall der Ablehnung der Tabaksteuererhöhung wieder in Anregung gebracht sein, und zwar soll man nach dem „Cour.“ von bayrischer Seite bereits einen Entwurf über diesen Gegenstand ausgearbeitet haben.

Zur Börserreform meldet die „S.-Z.“ unter Vorbehalt, daß auf der beim Fürsten Hohenlohe stattgehabten parlamentarischen Siree Persönlichkeiten, denen eine Kenntnis der Verhältnisse begünstigen werden könne, sich dahin geäußert hätten, daß die Börserreform-Vorlage vorläufig zurückgestellt sei, so daß auf eine Erledigung der Angelegenheit in dieser Session nicht mehr zu rechnen wäre. Aus unterrichteten Kreisen erzählt die „Post“ nun, daß dort von einer Zurückstellung der Börserreform-Vorlage nichts bekannt ist.

Major v. Wisnann wird, wie verlautet, zunächst nicht nach Afrika zurückberufen, sondern in Berlin an der Zentralstelle im kolonialen Dienst vorläufig beschäftigt werden.

Eine innere Umgestaltung der Feuerwerkerschule ist in Aussicht genommen. Man will

den Nachdruck auf den militärischen Charakter der Anstalt legen und eine Einteilung der Zöglinge in Kompanien vorsehen, für die alsdann auch die Kompaniechefs verantwortlich sind. Die Freiheiten der Oberfeuerwerker sollen eingeschränkt werden. Ferner ist die Verlegung solcher Institute aus der Reichshauptstadt in Garnisonen, wo die Schüler besser beachtet werden können, als notwendig erachtet worden.

Zur Verwaltungsreform für die Reichsländer, die überall in Elsaß-Lothringen großes und angenehmes Aufsehen macht, wird offiziell darauf hingewiesen, daß diese Veränderung in der oberen Verwaltung der Reichsländer — überhaupt die allmähliche Verzahnung einheimischer Kräfte — schon seit langer Zeit vom früheren Statthalter, dem jetzigen Reichsanzeiger, allen Ernstes ins Auge gefaßt wurde, und daß nur der unvorhergesehene Wechsel in der Person des Reichsanzeigers die Ursache abgab, daß es diesem nicht mehr vergönnt war, seinen Plan als Statthalter ins Werk zu setzen.

Oesterreich-Ungarn.

Die siebenbürgischen Sachsen schwanken noch über die Haltung, die dem neuen ungarischen Kabinett gegenüber einzunehmen sei. Aus Hermannstadt wird hierüber gemeldet: Der Großwälder Kreisaußschuß der sächsischen Reichstagswähler sprach sich dahin aus, daß angesichts des Kabinettswechsels bisher kein Grund für den Austritt der siebenbürgisch-sächsischen Abgeordneten aus der liberalen Partei vorliege.

Frankreich.

Felix Faure, der neugewählte Präsident von Frankreich, hat in seiner Antwort auf die Begrüßung des Senatspräsidenten ein glänzendes Regierungsprogramm aufgestellt. Er sagte: „Von jetzt an höre ich auf, einer Partei anzugehören, um der Schicksalrichter zwischen allen zu werden. In diesem Geiste appelliere ich an die Mitwirkung aller Vertreter der Nation, ohne Unterschied der republikanischen Ansichten. Wir werden uns stets in dem gemeinsamen Weltreben bewegen, das die Liebe zum Vaterlande die Sphäre an die Republik und die Sorge für das Geschick aller unserer Mitbürger, besonders der armen und niedrig gestellten, uns eingeben werden.“

Präsident Faure machte der Witwe Carnots einen Besuch und spendete 25 000 Franc für die Armen. Bourgeois ist mit der Bildung eines neuen Ministeriums betraut worden.

Italien.

Die „Italia militare“ bestätigt, daß die italienische Regierung beschloffen hat, als Vorhillsmaßregel weitere Bataillone Infanterie, denen wahrscheinlich einige Gebirgskanonen beigegeben werden, nach Massauah am Roten Meer zu entsenden.

Rußland.

Der Kaiser von Rußland hat eine Untersuchung der Tätigkeit des früheren Generalgouverneurs von Wilna, Orlenski, angeordnet. Die Überwachung der Untersuchung sei dem Justizminister Murawiew übertragen worden. Alle vom Kreisgericht in Wilna verurteilten Bewohner Krassjes seien vom Kaiser begnadigt worden.

Balkanstaaten.

Wie man aus Konstantinopel schreibt, lautete die Diagnose, die der Wiener Professor Rothnagel bezüglich der Krankheit des Gr. Gebiyev Ismail Pascha stellte, auf Herpesblatter und Wandfellwasserläst. Professor Rothnagel habe den Zustand des Gr-Gebiyev nicht als ganz hoffnungslos bezeichnet und eine gewisse Besserung in Aussicht gestellt, falls der Kranke eine Luftveränderung vornehmen und sich nach Ägypten begeben könnte. Die Reise dahin wird nach der Ansicht des berühmten Arztes den Zustand des Kranken nicht gefährden.

Sien.

Nach Meldungen aus Peking ist General Wei vor einigen Tagen daselbst hingerichtet worden. Weiter wird aus Higo gemeldet, die japanischen Truppen

Gekerkelt.

(Fortsetzung.)

9) Hierpoint ströhte laut auf: „Vaterherziger Himmel, wie soll ich das ertragen! Kind, begreiff du denn nicht, wie grauam du gegen mich sowohl als gegen dich handelst, indem du mir erst heutz, an unserem Hochzeitstag, diese deine Gefühle für mich gestehst? Warum sprachst du nicht, so lange es Zeit war, dich und mich zu retten?“

„Ich durste nicht“, flötete sie. „Mama war so entsetzt; sie hatte ihr ganzes Herz auf diese Heirat gesetzt. Sie wollte ich nicht verstehen, wenn ich ihr andeutete, wie elend ich mich fühle, und verlorde ihren Plan ohne Rücksicht auf mich. Und ich war so einsam, so hilflos. Was sollte ich thun?“

Hierpoint schlug sich mit der Sand vor die Stirn. „Gend, elend sahst du dich im Gedanken an mich, und ich wählte, dich glücklich zu machen!“ Er durchmaß emigemale das Zimmer mit großen Schritten; dann stand er wieder still vor der zarten Gestalt, die zusammengekauert in der Sofaecke saß, verweint, oder einen Kinde gleich als einer jungen Frau auf der Hochzeitsreise.

Er sah auf sie hernieder, tiefes Mitleid in seinen ersten Augen. Der Zimmer, das Gind ihres jungen Daniels gebrochen zu haben, schmerzte ihn noch tiefer als das eigene Leid. Was er auch in einer vergangenen Zeit gefehlt haben mochte, die Liebe zu diesem Kinde war so rein, so heilig, so selbstlos in ihm, wie nimmer ein Mann tiefer und wahrer ein weibliches Wesen lieben konnte.

Hilda blinnte nicht auf; er ging schweigend von ihr, hinunter in den kleinen Garten hinter dem Hotel, acht-

los der verwundernden Blicke, die ihm Vorübergehende zuwarfen wegen seines rastlosen Auf- und Abgehens. Er mußte denken, was zu ihm sei für das unselbständige hilflose Geschöpf, das seiner steten Sorge anvertraut war. Der Ausdruck des Entsetzens, mit dem sie ihn vorhin anschaut, hatte ihn so ergrißen. Nimmermehr sollte sie Anlaß finden, zum zweiten Mal einen solchen Blick auf ihn zu werfen. Das Bewußtsein über ihn gekommen, daß er sich wie in einer Art Betäubung befand. Erst nach und nach kam er zu der Klarheit, wie alles gekommen sei, wie Lady Wilbeds ihren Plan so fern erlösen, so klug durchgeführt, Hildas Käse immer wieder als Schühlerstück ausgelegt hatte. Aber wie konnte er, der erfahrene Mann, ein solcher Nar sein, sich zu täuschen, so durch seine eigene Liebe verblendet hatte, vergaß er gänzlich über den vernichtenden Schlag, der ihn getroffen. Als er endlich seine Entschlüsse für die nächste Zukunft gefaßt hatte, kehrte er zu seiner Gattin zurück.

Er näherte sich ihr nur wenige Schritte und sprach so ruhig und geschäftsmäßig als möglich, um sie nicht zu bemerken: „Hilda, ich bitte dich, nur einige Minuten aufmerksamer zuzuhören.“

Sie richtete ihr Haupt empor, ohne ihn jedoch anzusehen.

Er fuhr fort: „Ich bitte dich, versuche zu glauben, daß ich bei allem, was ich dir jetzt vorschlagen werde, einzig und allein daran denke, wie ich für dich unser ferneres Leben möglichst erträglich gestalten kann. Die Kenntnis deiner Abneigung gegen mich ist ganz plötzlich auf mich gekommen. Ich wünschte, daß du es wüßtest, wie ich dich nimmer zu dieser Heirat gedrängt haben würde, hätte ich auch nur eine leiche Ahnung von diesem

Stande der Dinge gehabt. Allein das Unglück ist geschehen, und welcher Art auch unsere gegenseitigen Gefühle sein mögen, du wirst einsehen, es würde unserem Gend nur noch einen Schlag mehr hinzufügen, wenn die Welt unser Verhältnis zum pikanten Unterhaltungsthema machte.“

Hilda neigte zustimmend das Haupt.

„Woh! so wirst du auch darin mit mir einstimmen, daß wir beide alles thun müssen, damit wir unser Geheimnis für uns behalten?“

„Ja, ich sehe es ein.“

Hierpoint schwieg einen Moment, ehe er wieder anhub und jedes Wort klang, als habe er es sich selbst abgerungen: „Wir können später so wenig beisammenleben, wie du es wünschst, die Welt bekennt sich um alle Eheleute wenig; nur für diese ersten Wochen wirst du bei meine Gesellschaft gefallen lassen müssen, und in dieser Zeit fürchte ich die Augen der Diensthöfen.“

„Wieso?“ fragte sie erstaunt.

„Ein bitteres Lächeln zog um Hierpoints Mund. „Da fragst du? Glaubst du, deine Thränen, deine Abneigung gegen mich vor Morbrand und Mattie verbergen zu können?“

Hilda senkte ihren Blick nieder. „Was läßt sich dagegen thun?“

„Ich will es dir vorschlagen, deshalb erwähnte ich der Sache. Wilbeds Auerbitten ist in der That wie für uns gemacht. Wir lassen die beiden Leute hier zurück, unter dem Vorwande, im Schiff keinen Raum für sie zu haben.“

Hilda sprang auf, ihre ganze Gestalt bebte; sie streckte ihre Hände abwendend vor.

„Wochenlang allein mit dir?“ schrie sie wie verzweifelt. „Du wirst das nicht von mir verlangen! Du wirst, du kannst mich dazu nicht zwingen!“

haben eine äußerst starke Ableitung der Tonghaas (Auf-
fährliche im Süden Korea) vollständig geschlagen,
300 von ihnen getötet und die übrigen zerstückt.
Die japanischen Generale Nobuzo und Marichall
Oyama befanden sich in Kat-Fang, dort Kriegsrat mit
begut vornehmende Operationen hielten. Die
Chinesen haben um Kinnfang herum eine bewachte
Streifenart gemauert, das eine unersättliche Bewegung
gegen sie geboten erscheint. Die Chinesen verfügen über
34 Bataillone mit 28 Bregementen und Gattungsarten
von 1000 Mann. Diese Streitkräfte sind unter Kommando
von vier Generälen: Shi, Tschang, Cho, Han. 6000
Chinesen rücken südwestlich von Lo-An-Sai heran, ein
ferneres chinesisches Korps von 2000 Mann mit 5 Ge-
schützen marschiert auf Su-jo-Schang. In der Nähe dieses
Ortes lagert außerdem eine chinesische Brigade von 4000
Mann. Die Chinesen sind ermutigt durch die
Schwierigkeiten, die die rauhe Witterung den Bewegungen
der Japaner bereitet.

Deutscher Reichstag.

Bei schwacher Beteiligung des Hauses (teilweise waren nur
80 Abgeordnete anwesend) trat am Freitag der Reichstag
in der Beratung der Justizgesetze, der Vermögens-
(St. V.) berührt manche Mängel im Gerichtswesen, beson-
ders in der Strafrechtspflege. Er stimmte dem Grundge-
danken der Vorlage, namentlich der Entschädigung für un-
schuldig Verurteilte, bei. Preuß. Justizminister Schönke-
beitz, daß er nicht jeden Punkt der Vorlage vertreten wollte;
er sei nicht unabänderlich und die verbundenen Mitglieder
wären gern bereit, Verbesserungsversuche zu prüfen. Abg.
v. Busch (Kon.) ist gegen die Einführung der Vermögens-
aufhebung in der letzten Gesetzesbestimmungen über Ablehnung
der Richter ganz ungeneigt; die Vor schläge des Entwurfs
nach dieser Richtung hin begrüßt er deshalb mit Freuden;
die Form der Schöffengerichte siehe ihm weit über den Schöff-
gerichten. Diese seien durch große Schöffengerichte zu ersetzen,
wenn dies auch wohl in absehbarer Zeit nicht möglich sei.
Er beantragte eine Kommission von 21 Mitgliedern im Gegen-
satz von 28. Abg. Müller beantragte keine. Abg.
Schroder (St. V.) nahm der Vorlage gegenüber im
allgemeinen eine wohlwollende Haltung ein, glaubte aber, daß
es schwer fallen werde, die Punkte, über welche alle einig
seien, in der Kommission in eine genügende Form zu bringen.

Am 19. h. wurde die erste Lesung der Justizvorlage be-
endet und diese einer Kommission von 28 Mitgliedern über-
wiesen. Die Abg. Frhr. v. Duol (Zentr.) und v. Maroniarben
(nat.-lib.) bekämpften sich als Gegner der Vorlage, statt deren
der erstere bessere Bedingungen für den Angeklagten in der
ersten Instanz, zum mindesten prozessualische Vernehmung
des Angeklagten durch einen Richter vor der Hauptverhand-
lung forderte. Abg. Grillenberg (soz.) wünschte noch viele
Verbesserungen des Entwurfs, so z. B. Abmilderung des Ge-
richtsstandes der Presse und Entschädigung der unzulässig
behandelten Angeklagten. Der Zusammenstoß der Straf-
gesetzentwürfen durch den Justizminister könne er nicht zustimmen.
Gesetzentwürfen mit der Vorlage und im allgemeinen über-
haupt mit der ganzen Vorlage unzufrieden. Abg.
Lerno (Zentr.) und Hilbert (kon. Bauernbund), Bismarck
wünschten außerdem noch die Abg. v. Gersdorff, der
bei der Vernehmung der Zeugen mehr Rücksicht auf deren
Verständnis forderte, und Berner (Nat.), der
namentlich verlangte, daß in Deutschland nur durch deutsche
(d. h. nicht jüdische) Richter Recht gesprochen werde. Nächste
Sitzung Dienstag.

Unpolitischer Tagesbericht.

Danzig. Bei Langjahre hat zwischen dem Nitter-
gutsbesitzer v. G. und einem Privatmann infolge eines
Streites in einem Restaurant ein Duell stattgefunden,
in dem der letztere eine leichte Verletzung am Unterarm,
der erstere eine lebensgefährliche Wunde am Kopfe erlitt.
Dresden. In einem vermauertem Raum hat die
hiesige Polizei die Verhaftung eines Faltschmieders entdeckt.
Dieser wurde in Chemnitz verhaftet, als er dort falsche
Daler in Umlauf bringen wollte.
Sonan. Vier Gebrüder, darunter zwei gefährliche
Einbrecher, sind in der Nacht zum 18. h. aus dem
hiesigen Landesgerichtsgefängnis ausgebrochen und flüchtig
geworden.

Pierrepont wandte sich ab; wäre es möglich ge-
wesen, so hätte sich sein Anblick unter diesem lebens-
schafflichen Ausdruck seines Weibes noch um einen Schatt
klarer gefügt. Es bedurfte der Zeit, um ihm seine
Fassung zurückzugeben, daß er mit ruhiger Stimme
sprechen konnte: „Ich verpönde, ich gelobe dir, dich
niemals zu irgend etwas zwingen zu wollen. Du sollst
niemals nur thun, was du willst, was zu thun. Silba, ich
bitte dich, sünche keine Annäherung meinerseits. Deine
Worte haben uns scharfer getrennt, als das Gerücht es
jemals vermöchte. Meine Liebe zu dir ist zu groß, als
daß sie mit einem Gebuldewerden sich genügen ließe.
Alles oder gar nichts. Ich beschwöre dich jedoch, meinen
Besuch anzunehmen. Du kannst dich auf dem Schiff,
das nur von uns beiden, als einzigen Passagieren,
benutzt ist, viel getrennter von mir halten als in
jedem Hotel, wenn du Mattie nicht bei dir hast, die uns
beobachtet. Vertraue dich meiner Leitung an, Silba, ich
will dich beschützen, wie ein Bruder der kleinen Schwester
thut.“

Silba brach in einen neuen Thänenstrom aus.
Er hatte geduldet, bis sie sich wiederum beruhigte.
„Du meinst, ich zu mir zu sein,“ sagte sie endlich
mit gedehnter Stimme, „ich will mich fügen. Darf
ich zu Mattie gehen?“
„Was willst du bei ihr?“
„Sie soll mit ein anderes Kleid heraussuchen;
ich kann lo nicht das Schiff bestiegen; auch muß sie
mir einige Sachen für die Seezeit zusammenpacken.
Darauf wie lange habe ich mich einzurichten?“
„Auf vierzehn Tage etwa.“
Silba antwortete nicht; aber Pierrepont bemerkte,
wie sie bei seinen Worten zusammenzuckte.
Mattie war ebenso überrascht wie enttäuscht über
den Befehl ihrer Herrin.

Hannover. Unter den Studierenden des hiesigen
Polytechnikums herrscht gewaltige Aufregung. Ein Dozent
der hiesigen Hochschule hatte dieser Tage einen Stu-
dierenden, der sich einen Zirkelstich aus einem Aubi-
torium holen wollte, in so hartnäckiger Weise aus dem
Ausbau der Studierenden brachte. Auf Veranlassung
des letzteren fand eine Versammlung der Studierenden
statt, in der mit aller gegen eine Stimme beschlossen
wurde, den betreffenden Dozenten aufzufordern, in Gegen-
wart des Präsidiums die betreffenden Vorlesungen
zurückzunehmen, da andernfalls von den Studierenden
der Besuch der Vorlesungen jenes Dozenten eingestellt
werden würde.

Krefeld. Die Strafammer bei dem Amtsgericht
hier selbst mußte in dieser Woche ihr regelmäßige Sitzung
wegen Mangel an jedem Verhandlungsstoff ausfallen
lassen. Auch für die folgende Woche steht erst eine
einzige Sache auf der Rolle. Besetzt mit, daß außer
dem Stadtkreis Krefeld mit seinen 106 000 Einwohnern
zu dem Bezirke der hiesigen Strafammer noch der ganze
Landkreis gleichen Namens und ein Teil des Kreises
Lübbeck mit der Stadt Bieren gehören, so ist diese Thatsache
ausfallend, aber auch geeignet, auf die dortige zahl-
reiche Arbeiterbevölkerung ein günstiges Licht zu werfen,
die lieber Not leidet, als durch Begehung von Eigen-
tumsvergehen ihre Lage zu verbessern sucht.

Marburg. In Marburg wurde ein Säbelbuehl
zwischen einem Offizier des dort garnisonierenden Jäger-
bataillons und einem Meßerbar, der im vorigen Jahre
bei dem Bataillon sein Jahr abiente, ausgefochten. Der
Offizier wurde schwer verwundet.

Mühlhausen. In Oberdorf wohnt ein sehr ver-
dienter, in Ehren ergrunter emeritierter Lehrer namens
Schaafhan Trisch. Namentlich dem kirchlichen Dergel-
spiel hat er im Geiste Schaffhan Nachs 50 Jahre lang
im Amte den regsten Fleiß und das höchste Verdienst
entgegengebracht. Ein halbes Jahrhundert lang hat er
durch sein ergiebiges schones Dergelspiel die Kirchgänger
erhält. Mit beschönigtem Witz hat er durch unab-
lässige Schöpfungsfreudigkeit, Thätigkeit und Tüchtigkeit
es dahin gebracht, daß gegenwärtig neun seiner Söhne
das gleiche Amt bekleiden.

Oldenburg. Der „Pastor Doktor“ Barisch hatte
bei seiner Vernehmung angegeben, er sei der Sohn der
in Wien wohnhaften Hausmeister-Gleente Anton und
Theresia Barisch, sei zu Wien am 7. Dezember 1856,
1858 oder 1859 geboren und in der Pfarrkirche zu
St. Carl auf der Wieden unter dem Namen Johannes
geauft. Die Erhebungen der Wiener Polizeidirektion
haben ergeben, daß diese Angaben vollständig erlögen
sind. Weder existieren hier Hausmeister-Gleente Anton
und Theresia Barisch noch auch ist in der genannten
Pfarrkirche überhaupt ein Kind auf den Namen Johannes
Barisch getauft worden. Das Dunkel, in das Barisch
seine Herkunft zu hüllen für gut befunden hat, ist also
noch immer nicht gelichtet.

Raffau. Hier selbst fand dieser Tage die Beerblung
des Staatsbahn-Konduktors Millan statt. Millan war
schon in dem Knabenalter von nicht ganz 14 Jahren
beim 6. Infanterie-Regiment in Bamberg als Soldat
eingetreten. Den Feldzug 1870/71 machte er, 15 Jahre
alt, mit seinem Regiment, hauptsächlich als jüngster
Soldat des deutschen Heeres, mit und nahm als solcher
an den Schlachten von Weißenburg, Wörth und Sedan,
sowie an der Belagerung von Paris teil.

Schwerin. Der Kapitän-Lieutenant Ludwig Hobein
als Deferteur verfolgt. Das hiesige großherzogliche
Amtsgericht hat am 14. h. in der Prozeßsache gegen
Hobein sein im Deutschen Reich befindliches Vermögen,
insbesondere zwei ihm gehörige Häuser in Schwerin mit
Beschlagnahme. Kapitän-Lieutenant Hobein ist der älteste
Führer seiner Charge; er ist in der Beförderung zum
Korvetten-Kapitän fortwährend übergegangen worden. Auf der
letzten Meße des Schlußjahres „Stein“ nach Amerika war
er erster Offizier dieses Schiffes.

„Sie werden nicht nötig haben, sich über Mangel an
freier Zeit zu beklagen,“ äußerte sie grollend zu
Mordant, „ich bin immer lieber Miß zur Begleitung
mitgegangen; statt dessen muß ich mich hier nutzlos im
Hotel herumdrücken, und sie schwimmt auf der See, er-
teilt am Ende gar noch; ich bin sehr unzufrieden mit
dieser Anordnung.“

„Ich um so zufriedener,“ gab Mordant vergnüglich
zurück; „wie ist es möglich, daß es Ihnen nicht be-
trägt, sich hier in einem Hotel ersten Ranges vierzehn
Tage auf Kosten der Herrschaft zu amüsieren? Und was
um Ihre Dame betrifft, na, ich sage Ihnen, mein Herr
sorgt besser für die, als die allerbeste Jungfer. Er ver-
steht alles; das wird er wohl so auf seiner Fahrt in
Nitrallen gelernt haben. Ich begreife nur nicht, wozu
er mich engagiert hat. Er thut sich alles allein, bis
auf das Meinigen seiner Kleider, das könnte er anders
billiger haben; aber was schadet es mir, wenn es ihm
Freude macht, für wenige Arbeit hohen Lohn zu zahlen?“
„Ja, das klingt alles ganz schön,“ verlegte Mattie
etwas beläufigt, „deswegen bedrückt es mich, so von
meiner lieben Miß gerissen zu werden. Niemand liebt
sie, wie ich.“

Mordant lachte laut auf. „Da sieht man, wie
wenig Sie meinen Herren kennen. Sind Sie denn blind,
daß Sie nicht begreifen, wie mein Herr die Miß
verachtet? Ich sage Ihnen, er küßt den Boden, worauf
sie geht; und kommen Sie, wir müssen die Sachen zum
Schiff befahren.“

Zwei Tage später traf Lord Denten den seinen Freund
Welbel im Klub und hörte durch ihn von der romanti-
schen Segelfahrt des neuvermählten Paares. Natürlich
bestellte er sich, diese Nachricht nach Wilton Crescent zu
bringen, wo Lady Mildred und Terry Sugden noch als
Gäste weilten.

Wien. Zum „Mord untern Christbaum“ berichten
hiesige Blätter, daß zwei Brüder, Franz und Karl
Wondratsch, unter dem Verdachte, am Christtage in
Kallador die Dienstmagd und ein Kind des Wirtschafters-
besizers Kamper ermordet und mehrere Wertgegenstände
gestohlen zu haben, verhaftet wurden. Die beiden Brüder
wollten eine von dem Raubmörder herrührende Uhr ver-
kaufen lassen und lenkten dadurch die Aufmerksamkeit der
Polizei auf sich.

Widapest. Der Journalist Barandi ist wegen
Majestätsbeleidigung, begangen durch Veröffentlichung
eines offenen Briefes an den König in einer periodischen
Zeitschrift, zu einjähriger Staatsgefängnis und drei-
jährigem Amtsverlust verurteilt worden.

Madrid. Im Justizhause zu Toledo gerieten beim
Ballspiel (1) drei Sträflinge in Streit und brachten sich
gegenseitig lebensgefährliche Verletzungen bei. Als der
Zuchthausdirektor die Streitenden auseinander bringen
wollte, wurde er von einem zu lebensgefährlicher Zuchthaus-
strafe verurteilten Verbrecher angegriffen und gleich-
falls schwer verwundet; ebenso ging es einem Zuchthaus-
händler und einem Schlichter, die den Streit schlichten
wollten. Der Kampf nahm erst ein Ende, als die
Zivilgarde ausrückte. Das Zuchthaus zu Toledo ist so
schlecht bewacht, daß vor einigen Tagen fast sämtliche
190 Sträflinge, lauter schwere Verbrecher, entwichen
waren.

Barcelona. Der Schwimmbad der vergrangenen
spanischen Kriegskasse ist auch in Deutschland bekannt.
Jetzt sind hier ein Arzt und ein Briefträger verhaftet
worden, die sich dem einträchtigen Gesetze widersetzen
alzu leichtgläubige Ausländer durch Bspiegelung von
Schätzen, die der Ausgrabung baren, zu rufen.

Andalus. Von einem furchtbaren Orkan sind die
Fisch-Flecken heimgegriffen worden. Es ist großer Schaden
zu Lande und zur See angerichtet. Die Schiffe haben
schwer gelitten, man glaubt, daß viele Menschen un-
genommen sind. Die Barke „Ophir“ ist mit 700 Tonnen
Cayra auf einem Hügel bei Sevilla gefestigt. Ein un-
bekannter Schoner ist bei der Insel Tavanti gefestigt;
man befürchtet, daß alle Personen, die sich an Bord be-
fanden, ertrunken sind.

Buntes Allerlei.

Die „Deutsche Reichsrichtsliste“ versendet ein
Zirkular mit der Ueberschrift: „Nationaler Glanzmüch für
den Fürsten Bismarck!“ Das Zirkular lautet: Zum
80. Geburtstag uneres Altreichstanzlers will die
„Deutsche Reichsrichtsliste“ durch Veranstaltung eines
allgemeinen Nationalgottesdienstes an den Fürsten einen
originellen, schönen Gedanken zur Ausführung bringen.
Sie hat zu diesem Zweck eine von Honorarredakteur Doppel-
kämmlerlich reich ausgestattete, an den Fürsten adressierte
Festpostkarte herstellen lassen, die von dem genannten
Wohltätigkeitsverein für 10 Pf. erhältlich ist.

Der Kaffee des Reichskanzlers. Nach dem
„Welt. Tagbl.“ hat Fürst Hohenlohe sich auf der parla-
mentarischen Soiree geäußert, ihm gefalle es garmicht,
daß die Nachricht in die Presse gelangt sei, daß er seinen
Kaffee selbst bereite. Dies sei ja richtig! Aber unrichtig
sei, daß er ihn sich dreimal täglich koste. Hohenlohe
könne er sich auf Wolke besinnen, der es ebenso ge-
macht hat.

Fatale Verwechslung. In Wiesensteig passierte,
wie die „Weinsberger Zeitung“ behauptet, dem Führer
des Leichenzuges folgende Verwechslung:
Behandlungsarzt: Todesursache:
Altterschwäche: Dr. Meyer.

Maltsäfer in Nieder-Oesterreich. Laut amtlicher
Erhebungen wurden im Vorjahr in 519 nieder-öster-
reichischen Gemeinden 572 352 Kilogramm Maltsäfer ein-
gesammelt und vernichtet, was, das Kilogramm zu etwa
8950 Stück Maltsäfer gerechnet, eine Summe von
5 120 800 000 Stück ergibt.

„Der größte Spaß dabei ist,“ sagte Denten, „daß
sie ihre Leute an Land zurückgelassen haben, obwohl
Nag für zehn von ihnen im Schiff ist.“
Lady Mildred sah etwas verlegen, fast verstört bei
Empfang ihrer Kunde aus, während Terry unwillkür-
lich Hugo anblinzelte, dessen Stirn sich in Falten gezogen
hatte.

„Vielleicht kann Mattie das Wasserfahren nicht ver-
tragen,“ bemerkte Terry.

„Ich weiß es nicht,“ erwiderte Lady Mildred.
„D, was Ihr sprecht,“ fiel lebhaft Lady Alme
ein, „es ist eine ganz reizende, romantische Idee von Mr.
Daves, ich hätte sie diesem blaudingigen Niesen gar nicht
zugekraut.“

Denten lachte. „Und daß unsere kleine schein-
Silba die Romanin in dem Goldgraben erpockt hat!“
So plauderte man über diese Angelegenheit fort, und
da Lady Mildred sah, man fasse sie allgemein von der
romantischen Seite auf, beschloß sie auch ihr Gemüt.

8.
Pierrepont Daves würde gern bei der Heimkehr nach
Cruwulst jede Empfangsfeierlichkeit vernichten haben.
Aber in jener Zeit, wo er noch hoffte, seine Ver-
mählung mit Silba würde für ihn der Inbegriff alles
irdischen Glückes sein, hatte er seinen Rechten ein Fest
zum Empfang der jungen Gattin versprochen; das
konnte jetzt nicht zurückgenommen werden. Er drückte
seiner Gattin sein Bedauern aus, daß er sie weder
von dieser Feier, noch auch von den Gratulationsbesuchen
der Nachbarschaft betreiben könne, was sie sofort ein sah.
Silba hatte sich während der wenigen Wochen ihrer
Ehe zu einer ruhig-fühlen, gewissermaßen selbstbewußten
Frau entwickelt.

(Fortsetzung folgt.)

Holz-Verkauf.

Montag, d. 28. Januar cr., von Vormittag 10 Uhr ab, sollen im Hotel „Kronprinz“ in Schmiedeberg versteigert werden:

Nußholz: Schupbeirk Spitze Jagd 4, 5, 6, 8/11 13/14, 16/19 (Begenaußieb); **Eichen:** 1 St. m. 0,4 Fm, Buchen: 4 St. m. 1,4 Fm., Birken: 72 St. m. 15 Fm, Erlen: 11 Fm. Nußloben, 8 Nm. Nußknüppel, **Fichten:** 9 St. m. 3,4 Fm. 130 Stangen I/III Kl., **Kiefern:** 706 St. 534 Fm., 45 Stangen I/III Klasse.

Schuhb. Molschwig, Schlag Jagd 74: **Eichen:** 8 St. m. 13,3 Fm. Buchen: 88 St. m. 60 Fm., 20 Nm. Nußloben. Erlen: 4 St. m. 2 Fm., 24 Nm. Nußloben, 44 Nm. Nußknüppel, **Kiefern:** 432 St. m. 531 Fm., 1 Nm. Nußkl.

Eisen gegen Erstattung der Schreibgebühr.
Brennholz: Demnach aus dem alten Holzeinschlage der Schuhb. Spitze und Molschwig, Jag. 4, 17, 57 u. Totf., **Kiefern Nm.:** 66 Kloben, 67 Knüppel, 380 Reifig III. Sölllich a u., den 14. Januar 1895.

Der Königl. Oberförster.



Polko's Anden-Kaffee

aus den mir durch 16jährigen Aufenthalt bekannten Plantagen von feinstem Aroma und größter Ausgiebigkeit. In Schmiedeberg bei den Firmen: **J. A. Wende, f. Grampe, Rob. Müller.** Jedes Paket ist mit der Schutzmarke versehen. **Paul Polko, Bitterfeld.**

Holz-Auktion.

Mittwoch, den 23. Januar cr., nachmittags 3 Uhr sollen:

- 5 starke birchene Nußstämme, 4 Meter Erlen-Nußholz in 2 Meterlängen geschnitten, 1 größere Parthe Erlenstämme bei der Hintermühle liehend, sowie
- 13 Mtr. Kiefern Scheitholz beim Waldschlößchen stehend meistbietend verkauft werden.

Sammelplatz: Hintermühle am Molschwiger Wege.
S. Neubürger.

Zur Herstellung der

Schmiedeberger Kronik

wird hierdurch an die geehrten Einwohner unserer Stadt das ergebene Ansuchen gerichtet, nachsehen zu wollen, ob sie etwa in ihrem Besitze alte Schriften haben, welche bei dieser Gelegenheit durch Abschreiben nützliche Verwendung finden können. Die leihweise Abgabe wolle man gegen Empfangnahme einer Quittung beim Kaufmann Herrn **J. A. Wende.** Die Commission.

Pa. Raps u. Leinkuchen in frischer Waare, sowie Speise- und Viehfalz, — Kohlen und Briquets und div. Sorten künstlicher Düngemittel billigt bei **C. Pattig.** Bestellungen auf Gipsfäpeter für Frühjahrslieferung werden schon jetzt freundlich entgegen genommen.

Geographische Werke für die Hausbibliothek.

Meyers Kleiner Hand-Atlas.

328 100 Kartenblätter und 9 Textblätter. In Halbleder gebunden 10 Mark oder in 50 Lieferungen zu je 20 Pfennig.
„Wird einmal ein wirklicher Handatlas, der den Anforderungen des praktischen Lebens entspricht.“
(„Der Bund“, Bern.)

Afrika.

Von Prof. Dr. Wilh. Stevers. Eine allgemeine Landeskunde. Mit 154 Abbildungen im Text, 19 Karten und 26 Tafeln in Holzschnitt und Farbendruck. In Halbleder gebunden 12 Mark oder in 10 Lieferungen zu je 1 Mark.
„Man suche bis jetzt vergeblich nach einem Werk, das diesem gleichkäme.“
(„Allgemeine Zeitung“, München.)

Amerika.

Von Prof. Dr. Wilh. Stevers, Dr. E. Deckert und Prof. Dr. W. Kökenhal. Eine allgemeine Landeskunde. Mit 201 Abbildungen im Text, 12 Karten und 30 Tafeln in Holzschnitt und Farbendruck. In Halbleder gebunden 15 Mark oder in 13 Lieferungen zu je 1 Mark.
„Noch nie hat es ein Buch gegeben, aus dem man den Erdteil Amerika so klar und mit so guter Veranschaulichung hätte kennen lernen, wie aus dem vorliegenden.“
(„Neue Frankische (Kron-) Zeitung“, Berlin.)

Asien.

Von Prof. Dr. Wilh. Stevers. Eine allgemeine Landeskunde. Mit 160 Abbildungen im Text, 14 Karten und 22 Tafeln in Holzschnitt und Farbendruck. In Halbleder gebunden 15 Mark oder in 13 Lieferungen zu je 1 Mark.
„Eine literarische Brevelung von ungewöhnlicher Bedeutung.“
(„Deutsche Zeitung“, Wien.)

Europa.

Von Dr. A. Philippson und Prof. Dr. L. Neumann. Herausgegeben von Prof. Dr. Wilh. Stevers. Eine allgemeine Landeskunde. Mit 168 Abbildungen im Text, 14 Karten und 28 Tafeln in Holzschnitt und Farbendruck. In Halbleder gebunden 16 Mk. oder in 14 Lieferungen zu je 1 Mk. (im Bruchstück.)

Probefeste liefert jede Buchhandlung zur Ansicht. — Prospekte gratis.
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Hausverkauf.

Mein in besser Geschäftslage in der Wittenbergerstraße No. 220 gelegenes **Wohnhaus** mit Hauszabel (Wiese) und voller Gerechtfame beabichtige ich zu verkaufen.
Th. Schulz, Schmiedeberg.

Vorläufige Anzeige.

Ungefähr Mitte Februar findet auf dem Schützenhause ein

Großer Volks-Maskenball

statt. Die schönsten und originellsten Masken erhalten Preisf. **C. Säbler.**

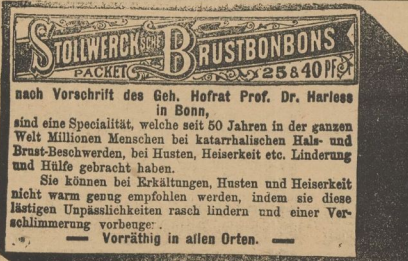
Kalender 1895 zu herabgesetzten Preisen. **W. A. Löbke.**

Delikate Harzerkäse

empfiehlt **F. W. Richter.**
Grüne Schnittbohnen getrocknet, äußerst feinschmedend, **F. W. Richter.**

Feinsten Sauerkohl

hochfeinschmedend empfiehlt **F. W. Richter.**



Germania,

Lebens-Vers.-Actien-Gesellschaft zu Stettin. Versicherungsbeitrag 503 Millionen Mark Kapital.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß wir infolge freundschaftlichen Uebereinkommens mit unserm bisherigen Vertreter Herrn Restaurateur Carl Bremer die Verwaltung unserer Agentur für Schmiedeberg und Umgegend Herrn Kaufmann **F. W. Richter** in Schmiedeberg übertragen haben.

Dresden, den 15. Januar 1895.
Die General-Agentur der „Germania“
Max Kraw.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung, beehre ich mich, meine Vermittelung bei Aufnahme von Versicherungsanträgen zu offeriren und erkläre mich zur Ausgabe von Prospecten etc. gern bereit.

Die bei der „Germania“ Versicherten werden ersucht, ihre fälligen Prämien gegen Empfangnahme der betr. Prämien-Quittungen bei mir einzuzahlen.
Schmiedeberg den 15. Jan. 1895.

F. W. Richter,
Vertreter der „Germania“.

Die Wittenberger Zeitung

in Wittenberg (Bez. Halle) ladet hiermit zum Abonnement für das nächste Quartal ein. Die **Wittenberg. Zig.** ist Organ der Liberalen Partei für den Reichstagswahlkreis Wittenberg-Schweinitz; erscheint täglich in großem Format. Sie unterhält eigene Correspondenten in Berlin, Halle, Leipzig, des gleichen an allen wichtigen Orten der Provinz Sachsen und Thüringens. Unübertroffen schnelle Berichterstattung, vorzügliche politische Informationen. Die **Wittenberger Zeitung** hat in industriellen und kaufmännischen Kreisen weiteste Verbreitung. Infectionen (pro Zeile 15 Pf., Reklame 30 Pf.) ist stets beste Wirkung gesichert. Mit dem ersten Januar beginnt ein neues Abonnement. Bezugspreis Mk., 1.90 pro Quartal. **Preisnummern gratis und franco.**

Redaktion, Druck und Verlag v. **W. A. Löbke, Schmiedeberg.**

Ich beabsichtige mein in der Lindenstraße gelegenes

Wohnhaus

nebst Zubehör zu verkaufen oder zum 1. April oder 1. Juli zu vermieten. **Selene Schwinde.**

● **Hamburger Kaffee** ●
Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pfg. und 80 Pfg. das Pfund in Polstollis von 9 Pfund an zollfrei.
Ferd. Rahmstorf, Ottenfen bei Hamburg.

Feinste **Oel- und Leinkuchen** von bekannter Güte sind wieder eingetroffen und empfiehlt dieselben **Wehshändler Schulze.**

Blumenarbeiterinnen finden bei mir lohnende u. dauernden Beschäftigung, auch werden Lernende aufgenommen u. ihnen sofortiger Verdienst zugesichert.
S. Neubürger.

Feinste russische Sardinen, **Bratfeninge**, beste geräucherte Lachsbringe empfiehlt billigte **J. A. Wende.**

Alles Zerbrochene

aus Glas, Porzellan, Steingut, Marmor, Alaßalter, Eisenbeinhorn, Messing, Gips, Leder, Holz, sowie alle Metalle etc. etc. findet dauerhaft Ruf's unerleichter gefeigl. geschütteter

Universalkitt das beste Klebemittel der Welt. In Gläsern zu 30 und 50 Pfg. **M. A. Löbke, Buchhandlung.**

2 größere **Läuferschweine** stehen zum Verkauf in der Schenke zu Baschwig

Husten-Bonbons zu haben in Schmiedeberg bei: **C. F. Köther.**

Todesanzeige.

Allen Bekannten und Freunden die traurige Nachricht, daß unsere gute Mutter **Schwieger- und Großmutter** **Christiane Schuddeh geb. Schröder** am Sonntag Vormittag 11 Uhr sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet Mittwoch den 23. Januar Nachmittag 3 1/2 Uhr statt.

Bartlosen Haarausfall

sonie allen, welche an leiben, empfiehlt als einzig sicher wirkend und unerschütterlich mein auf wissenschaftlicher Grundlage hergestelltes **Haarwasser**. Erfolg schon nach wenigen Wochen, selbst auf kalten Stellen, wenn noch Haare vorhanden sind. (Nicht verwechseln mit dem „Bartwasser“). Es genügt nicht wenige Wochen um sich einen neuen und vollen Bart zu beschaffen. Sein **Vertrieb** geschieht durch 1000 fast benutzter **Haarwasser** -Kaufhäuser des Reichs bei **Wittenberg**. Ausgabe des **Wittenberg. Zig.** Es genügt nicht wenige Wochen um sich einen neuen und vollen Bart zu beschaffen. Sein **Vertrieb** geschieht durch 1000 fast benutzter **Haarwasser** -Kaufhäuser des Reichs bei **Wittenberg**. Ausgabe des **Wittenberg. Zig.** Es genügt nicht wenige Wochen um sich einen neuen und vollen Bart zu beschaffen. Sein **Vertrieb** geschieht durch 1000 fast benutzter **Haarwasser** -Kaufhäuser des Reichs bei **Wittenberg**. Ausgabe des **Wittenberg. Zig.**